

Zur Herstellung von Messergriffschalen aus Geweih in Flavia Solva

Autor(en): **Lang, Felix**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte =
Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e
d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history**

Band (Jahr): **65 (2008)**

Heft 1-2: **Internationaler Kongress CRAFTS 2007 : Handwerk und
Gesellschaft in den römischen Provinzen = Congrès international
CRAFTS 2007 : artisanat et société dans les provinces romaines**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-169808>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zur Herstellung von Messergriffschalen aus Geweih in Flavia Solva*

von FELIX LANG

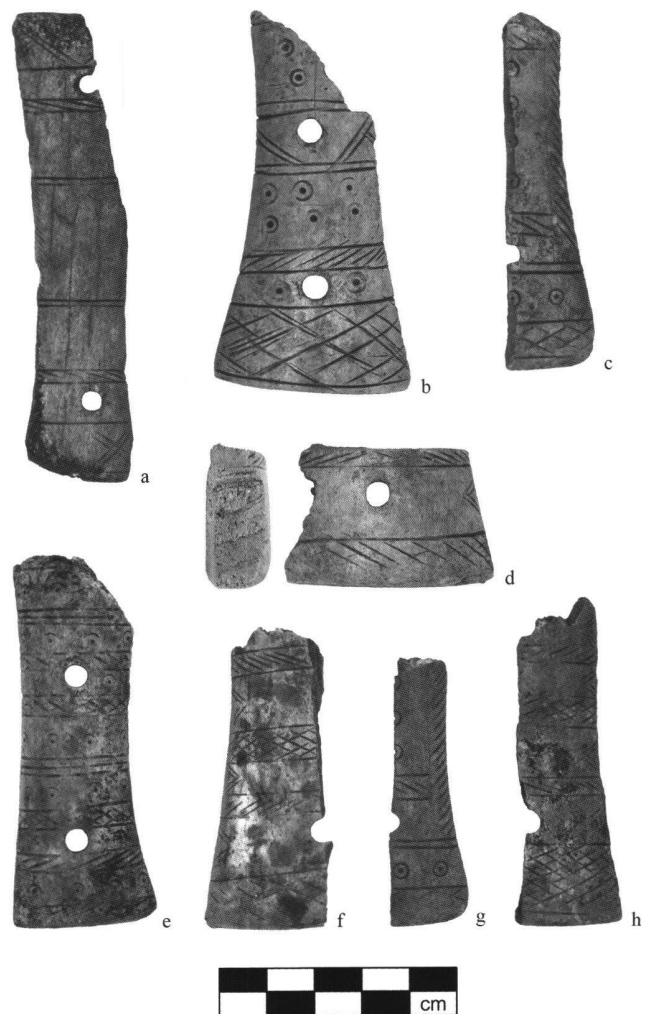
Zum Fundort

Das *municipium Flavia Solva* befand sich im Südosten der Provinz Noricum unweit der Grenze zu Pannonien (heute MG Wagna, VB Leibnitz). Eine keltische Vorgängersiedlung befand sich auf dem nahe gelegenen Frauenberg. Im 1. Jahrhundert n. Chr. erfolgte eine wohl kontinuierliche Verlagerung der dortigen Bevölkerung in die Ebene am Westufer der Mur. Die frühesten Siedlungsspuren in diesem Areal verweisen auf die spätaugusteische Zeit. Unter Kaiser Vespasian erhielt der Ort das Stadtrecht. Um 400 n. Chr. zog sich die Bevölkerung allmählich wieder auf den Frauenberg zurück, doch ist zumindest für die erste Hälfte des 5. Jahrhunderts n. Chr. eine kleinere Restsiedlung in der Ebene anzunehmen. Weder das Ende des Municipiums noch der Siedlung auf dem Frauenberg kann mangels datierbarer Befunde aus den spätesten Schichten genau bestimmt werden.¹

In den Jahren 2003 und 2004 wurden am südöstlichen Stadtrand Grabungen durchgeführt.² Dabei wurden unter der Planierungsschicht für die Strasse E, die im Zuge der planmässigen Verbauung des Areals angelegt wurde, in der auch die Errichtung der an die Strasse anschliessenden *Insulae* VII und XLIII erfolgte, eine erste Bauphase angetroffen, die aufgrund des Befundes auf einen vor Ort befindlichen Werkstättenbereich verweist. Dies bezeugen eine südlich eines Brunnens gelegene Feuerstelle aus Ziegeln und Bruchsteinen sowie eine grössere Anzahl von Eisennägeln, Eisenschlacken und -luppen. Wie die Auffindung von Gusstieglfragmenten, Bronzeschlacke und Gussformen für Heftbeschläge zeigt, wurde hier neben Eisen auch Bronze verarbeitet. Der gesamte Bereich war stark mit Holzkohle und Asche durchsetzt. Es dürfte sich dem Fundmaterial nach um eine Werkstätte aus spätraianischer/hadrianischer Zeit handeln, die Messer herstellte und offenbar nur wenige Jahre – bis zur Anlage der Strasse E – in Betrieb war. Zu den angetroffenen Gegenständen zählen dabei auch einige Griffschalen aus Geweih sowie rechteckige, durchbrochene Plättchen aus Bein.³

Die Griffschalen aus Geweih

Insgesamt sind acht Fragmente von Griffschalen aus Geweih im Fundmaterial vorhanden (Abb. 1). Es handelt sich dabei um eine im norischen Raum übliche Griffart, vor



* Der Autor möchte sich bei Dr. Bernhard Hebert (BDA) für die Erlaubnis, das Fundmaterial bearbeiten zu dürfen, sowie Mag. Hannes Heymans für die tatkräftige Unterstützung bedanken.

Abb. 1 Geweihgriffschalen aus Flavia Solva: a) FNr. 04/1614; b) FNr. 03/1442; c) FNr. 04/1759; d) FNr. 04/1611; e) FNr. 04/1672; f) FNr. 04/1675; g) FNr. 04/1673; h) FNr. 04/557.

allem für Messer mit geschweifeter Klinge, die in lokaler eisenzeitlicher Tradition stehen.⁴ Dabei wurden je zwei Schalen an den eisernen Griffplatten mit zwei oder drei (selten mehr) Nieten fixiert. Die meisten Exemplare aus Flavia Solva dürften wohl bereits vor beziehungsweise bei ihrer Anbringung an die Griffplatte gebrochen sein. Lediglich ein Exemplar (Abb. 1e) weist an der Innenseite Spuren von Eisenrost auf, war also bereits an der Platte befestigt. Abb. 1d stellt ein Abfallprodukt dar. Die Schale erwies sich wohl als zu gross geraten und wurde nachträglich verkleinert. Unklar sind hingegen die Bearbeitungsspuren an einer der Langseiten des Objekts, die wohl von einer Hacke herrühren.

Herstellungstechnik

Alle Schalen weisen eine geglättete/polierte Oberfläche auf, wodurch Bearbeitungsspuren nicht beziehungsweise kaum zu erkennen sind. Die Enden wurden wohl mit einer Säge zugerichtet. Ob damit die gesamten Griffe in die Form gebracht, oder ob auch (Zug-)Messer eingesetzt wurden, ist nicht mehr festzustellen.

Verzierung

Alle Griffe sind mit einer Kombination aus Kerbschnitt und Kreisäugen (Abb. 1b, c, e, g) oder ausschliesslich mit Kerbschnitt (Abb. 1a, d, f, h) verziert. Bei Abb. 1a wurde die Verzierung offensichtlich nicht fertig gestellt, da ein Ende nur zur Hälfte mit Kerbschnittlinien versehen ist. Die Verzierung von Griffschalen mit Kreisäugen steht, wie schon die Griffart, in lokaler eisenzeitlicher Tradition. Derartig verzierte Eisenmesser tauchen bereits in der Hallstattzeit auf.⁵ Auf dem Magdalensberg (Mitte 1. Jahrhundert v. Chr. bis Mitte 1. Jahrhundert n. Chr.) stellen Kreisäugen das einzige Dekorelement von Griffschalen dar.⁶ Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr. scheinen sie in Noricum allmählich von Kerbschnittverzierungen abgelöst zu werden.⁷ Bei den Exemplaren Abb. 1b und vor allem Abb. 1e stellen Kreisäugen noch ein bestimmendes Dekorelement dar, wobei Abb. 1e, wie das an der Innenseite ankorrodierte Eisen zeigt, bereits an einer Griffplatte befestigt war. Zudem scheint der Dekor durch Gebrauch zum Teil verschliffen zu sein. Die Griffschale könnte somit bereits über einen gewissen Zeitraum in Verwendung gewesen sein.

Weitere Objekte aus Bein

Neben den Griffschalen fanden sich auch vier rechteckige, in der Mitte durchbrochene Platten aus Bein, wohl Knochen (Abb. 2). Ein Exemplar weist noch deutliche Sägespuren an den beiden Flachseiten auf (Abb. 2b), die anderen wurden bereits poliert. Da das übrige Fundmaterial auf Messerproduktion verweist, liegt es nahe, dass auch diese Objekte als Griffteile vorgesehen waren. Denkbar wäre, dass es sich um Stichblätter handelt.⁸

Manufakturabfall

Bei einer ersten Durchsicht der Beinfunde, ergaben sich bereits einige interessante Aspekte. Vorhanden sind einige abgesägte Langknochenepiphysen von Grosstieren sowie bearbeitete kleine Kompaktplatten, die wohl als Abfall bei der Herstellung der rechteckigen, durchlochenden Platten anfielen. Bis dato fand sich hingegen überraschenderweise kein einziges Abfallstück aus Geweih. Stattdessen wurde eine grosse Menge an Hornzapfen (Rind, Ziege, Schaf) angetroffen, von denen mehrere Bearbeitungsspuren, meist Säge-, seltener Hack- oder Schnittspuren, aufweisen. Die Durchsicht des Materials aus der Planierschicht ist zwar noch nicht abgeschlossen, weshalb nicht auszuschliessen ist, dass noch einige Geweihstücke auftauchen, der Anteil am Gesamtbestand der Beinfunde dürfte aber trotzdem minimal bleiben. Eine archäozoologische Untersuchung des Fundmaterials wäre zweifellos erstrebenswert und würde mit Sicherheit interessante Resultate ergeben.

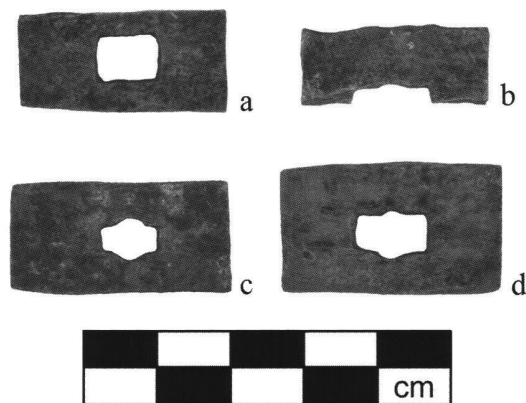


Abb. 2 Rechteckige Platten aus Bein: a, b) FNr. 03/1452; c, d) FNr. 04/1724.

Interpretation

Falls sich auch im restlichen Beinmaterial keine Geweiheteile finden, sind zwei Interpretationen denkbar:

1. Der/die Beinschneider arbeiteten unmittelbar neben dem Grabungsabschnitt, wobei der angefallene Geweihabfall auch bei der späteren Strassenplanierung nicht in diesen Bereich gelangte.
2. Die Werkstatt des Beinschneiders lag in einer gewissen Entfernung von der Messerschmiede und die fertigen

Griffschalen wurden dorthin geliefert und, wenn nötig, an die Griffplatte angepasst (Abb. 1d wurde wohl aus diesem Grund von der restlichen Griffschale abgesägt). Möglicherweise erfolgte die Verzierung der Schalen erst an dieser Stelle (bei Abb. 1a wurde sie nicht fertig gestellt).

Welche der beiden (oder andere) Interpretationen zutrifft, liesse sich letztlich nur durch die Untersuchung des

an die Grabungsfläche anschliessenden Areals klären. Mit Sicherheit kann jedoch behauptet werden, dass der Verarbeitung von Horn gegenüber der von Geweih in diesem Werkstättenbereich eine wesentlich grössere Bedeutung zukam. Durch die Fundvergesellschaftung liegt es zumindest nahe, dass auch dieser nicht erhaltene Rohstoff in der Messerproduktion für Griffe, Griffeinlagen, oder auch Messerscheiden verwendet wurde.⁹

ANMERKUNGEN

- ¹ Siehe ERICH HUDECZEK, *Flavia Solva*, in: MARJETA ŠAŠEL KOS / PETER SCHERRER (Hrsg.), *Die autonomen Städte in Noricum und Pannonien. Noricum*, in: *Situla* 40, Ljubljana 2002, S. 203–212.
- ² Siehe HANNES HEYMANS, *Abschliessender Bericht zur Notgrabung des Bundesdenkmalamtes am südlichen Stadtrand von Flavia Solva, Steiermark*, in: *Fundberichte aus Österreich* 43, 2004, S. 507–522.
- ³ HANNES HEYMANS (vgl. Anm. 2), S. 512–513, Plan 1.
- ⁴ Siehe HEIMO DOLENZ, *Eisenfunde aus der Stadt auf dem Magdalensberg* (= Archäologische Forschungen zu den Grabungen auf dem Magdalensberg, Bd. 13), Klagenfurt 1998, S. 254 und S. 274.
- ⁵ Siehe zum Beispiel: LUDWIG PAULI, *Der Dürrnberg bei Hallein*, Bd. 3 (= Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte 18), München 1978, S. 250, Abb. 35, 27.
- ⁶ KORDULA GOSTENÁNIK, *Die Beinfunde vom Magdalensberg* (= Archäologische Forschungen zu den Grabungen auf dem Magdalensberg, Bd. 15), Klagenfurt 2005, S. 204–207.
- ⁷ Vgl. FELIX LANG, *L'artisanat du bois de cerf à Iuvavum/Salzburg, Autriche. Les manches de couteau*, in: I. BERTRAND, *Le travail de l'os, du bois de cerf et de la corne à l'époque romaine: un artisanat en marge?* Actes de la table ronde Instrumentum Chauvigny (Vienne, F), 8–9 décembre 2005 (= Monographies Instrumentum 34), Montagnac 2008, S. 336.
- ⁸ Vgl. Stichblätter von Schwertern bei ECKHARD DESCHLER-ERB, *Ad arma! Römisches Militär des 1. Jahrhunderts n. Chr. in Augusta Raurica* (= Forschungen in Augst, Bd. 28), Augst 1999, S. 26, Taf. 9, 105 und 106.
- ⁹ Vgl. ELISABETH SCHMID, *Beindrechsler, Hornschnitzer und Leimsieder im römischen Augst*, in: ELISABETH SCHMID / LUDWIG BERGER / PAUL BÜRGIN (Hrsg.), *Provincialia. Festschrift für Rudolf Laur-Belart*, Basel 1968, S. 193–194. – ELISABETH SCHMID, *Atlas of Animal Bones – Knochenatlas*, Amsterdam/London/New York 1972, S. 47–48. – JORIS PETERS, *Römische Tierhaltung und Tierzucht. Eine Synthese aus archäozoologischer Untersuchung und schriftlich-bildlicher Überlieferung* (= Passauer Universitätsschriften zur Archäologie, Bd. 5), Rahden 1998, S. 254.

ABBILDUNGSNACHWEIS

Abb. 1, 2: Autor.

ZUSAMMENFASSUNG

In *Flavia Solva* wurde bei Grabungen in den Jahren 2003 und 2004 ein Werkstättenbereich festgestellt, der in die spätraianische/hadrianische Zeit datiert werden kann. Wie am Fundmaterial ersichtlich, wurden hier Eisenmesser und zugehörige Griffteile hergestellt. Dabei wurden auch acht Griffschalen aus Geweih angetroffen, wobei es sich bei einem Exemplar um ein Abfallstück handelt, das nachträglich von der Schale abgetrennt wurde, wohl um diese an die Länge der zugehörigen eisernen Griffplatte anzupassen. Die Schalen sind mit Kerbschnittdekor verziert, der bei einigen Exemplaren mit Kreisaugendekor kombiniert ist. Es handelt sich dabei um eine Griffart, die, wie auch die Kreisaugenverzierung, in lokaler eisenzeitlicher Tradition steht. Vier rechteckige, durchbrochene Platten aus Bein könnten Stichblätter darstellen. Die in grosser Anzahl vertretenen Hornzapfen mit Bearbeitungsspuren verweisen zudem darauf, dass auch aus Horn Griffe beziehungsweise Griffteile hergestellt wurden.

RÉSUMÉ

Des fouilles réalisées à *Flavia Solva* en 2003 et 2004 ont permis d'identifier un quartier artisanal, que l'on peut dater à la fin de l'époque de Trajan/époque d'Hadrien. Le matériel mis au jour indique qu'on y fabriquait des couteaux en fer et des éléments de manche. Les archéologues ont également trouvé huit appliques de manche, dont une est le déchet de fabrication résultant du réajustement à la longueur de la platine en fer. Les appliques sont ornées d'un décor à entailles, associé dans certains cas à un décor de cercles concentriques. Il s'agit en l'occurrence d'un type de manche qui, à l'instar du décor de cercles concentriques, s'inscrit dans la tradition locale de l'âge du Fer. Quatre plaques en os rectangulaires et ajourées pourraient être des gardes. Les nombreuses chevilles osseuses présentant des traces de coupe suggèrent par ailleurs que l'on avait également fabriqué des poignées ou des éléments de poignée en corne.

RIASSUNTO

Scavi condotti a *Flavia Solva* nel biennio 2003–2004 hanno permesso di accertare la presenza di un settore occupato da un'officina, la cui esistenza può essere attribuita al periodo dagli ultimi anni del regno di Traiano ai primi di Adriano. Come si evince dal materiale ritrovato, la struttura serviva per produrre coltelli di ferro con le relative impugnature. Fra i reperti sono state ritrovate otto impugnature di corna d'animali. Una di queste è tuttavia soltanto un frammento staccato successivamente dall'impugnatura di un coltello nell'intento di modificarne la lunghezza. Le impugnature sono decorate con intagli a cuneo, in parte combinati con decorazione a occhio circolare. Come già la decorazione ad occhio circolare, anche il tipo d'impugnatura è rappresentativo per la tradizione locale vigente all'età del ferro. Quattro elementi rettangolari traforati al centro ricavati da corna d'animali potrebbero rappresentare l'elsa di un pugnale. I numerosi reperti di corna lavorati sottolineano inoltre che le corna degli animali fossero state utilizzate nella produzione di impugnature o di parti di esse.

SUMMARY

Excavations in 2003 and 2004 in *Flavia Solva* uncovered a workshop area that dates to the late Traianic-Hadrianic period. The findings show that iron knives and matching handles were produced here. Eight handles made of antlers were found, one of which was a waste product that had subsequently been removed from the grip plate, probably in order to adjust the length of the handle to matching the iron grip. The handles are decorated with notches, combined in some cases with concentric circles. This type of handle as well as the concentric circles echoes the local iron age tradition. Four rectangular horn plates with holes could be guards. In addition, the large number of horncores, with traces of having been worked, indicate that handles or parts of handles were also made out of horn.